

Chronologie des Miesbacher Bergbaus

Von 1848 – 1911 wurden in Miesbach 4 Millionen t Pechkohle abgebaut.

- 1756** Franz Boisinger erhält ein landesfürstliches Privileg für zehn Jahre und eröffnet das erste Bergwerk am rechten Ufer der Leitzach bei Parsberg, an dem die Flötze zutage traten. Das Unternehmen musste jedoch schon bald wieder aufgegeben werden.
Wenige Jahre später versuchte man auf landesfürstliche Kosten im Birkengraben bei Miesbach und am Gschwendt bei Agatharied, westlich der Schlierach gelegen, sichtbare Flötze auszubeuten. Der Betrieb rentierte sich jedoch nicht und musste ebenfalls eingestellt werden.
- 1763/64** Weitere Versuche, in diesem Gebiet Steinkohle abzubauen. Man wollte diese zum Brennen von Ziegeln verwenden. Wegen technischer Probleme musste das Unternehmen erfolglos beendet werden.
- Um 1830** Hofhammerschmied Georg Lindauer baut im Sulzgraben südöstlich von Parsberg bei Miesbach Kohle ab. Abbau und Transport sind jedoch zu schwierig, so dass der Abbau schnell wieder eingestellt wird.
- 1835** Der Miesbacher Kaufmann Josef Karlinger versucht erneut Kohle im Sulzgraben abzubauen. Der wirtschaftliche Erfolg bleibt jedoch aus und er verkauft die Grube schließlich 1846 an Max Ritter von Stegmeyer.
- 1847** Ritter von Stegmeyer, München begründet mit Friedrich Graeser, Dr. Rohatzsch und Wilhelm Ruedorffer eine 128-teilige Gewerkschaft, den „oberbayerischen Bergwerksverein“ der, weil dessen Name geografisch zu umfassend, in „Miesbacher Steinkohlegewerkschaft“ umgewandelt wird.
- 1849** Alexander Schöller (ab 1865 Alexander Ritter von Schöller) Unternehmer und Inhaber des Bankhauses Schöller in Wien erwirbt die Mehrheit der Miesbacher Gesellschaft.
- 1850** Durch das Engagement der „Gewerkschaft“ und Dank der finanziellen Mittel entwickelt sich ein geregelter Betrieb mit zwei Stollen im schwer zugänglichen Sulzgraben, einen in Biberg bei Agatharied, einen in Großthal, nordöstlich von Agatharied, einem in Au und die Leitzachstollen.
1. Direktor wird Carl Gustav Schwarze aus Jülich, der mit 250 regelmäßig beschäftigten Arbeitern täglich 1000 Zentner zu Tage bringt.
- 1851** Direktor Eichborn veranlasst beim Plutzerhof am linken Schlierachufer in Miesbach das Abteufen eines bereits von Josef Karlinger im Jahr **1836** begonnenen Versuchsschachtes auf der Plutzer Mulde.

1857 Das staatliche Reservatfeld zwischen Schlierach und Mangfall wird dem Privilegiumsfeld der Miesbacher Gesellschaft zugeschlagen. Bereits unter dem verdienten Schichtmeister und Entdecker des „Ludwigsflözes“ (im Birkengraben), Ludwig Karlinger, den Sohn des Bergbaupioniers Josef Karlinger, wird ein Stollen mit 260 Lachtern (Grundstrecke) erreicht. Der staatliche Abbau hatte sich wohl nicht rentiert.

1861 Fertigstellung der Eisenbahnlinie Holzkirchen – Miesbach und dadurch viel bessere Transportmöglichkeiten.



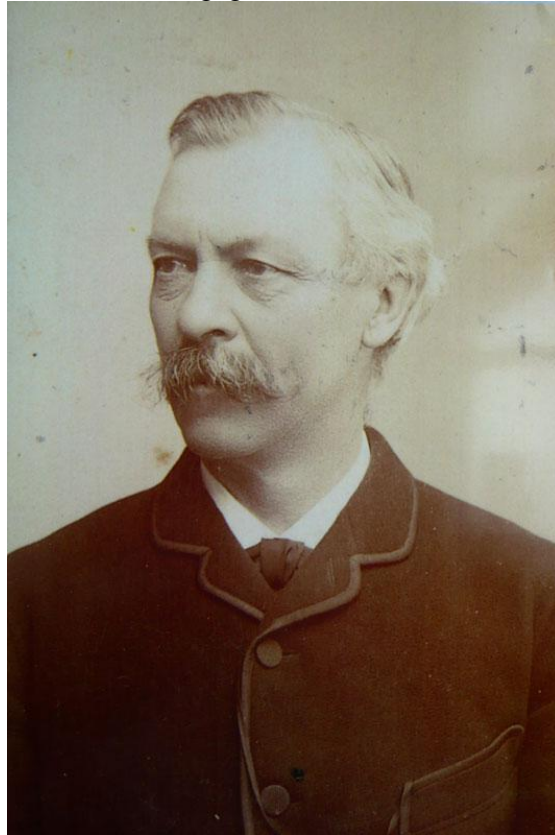
Ansicht von Miesbach und dem Bergwerk um ca. 1875, Gemälde von Gumberger

1862 Die Betriebsform und der Name der Gesellschaft werden geändert in „Miesbacher priv. Steinkohlenbergbau-Verein“; aus der Gewerkschaft wird eine Aktiengesellschaft mit einem Grundkapital von 1,5 Millionen Gulden.

1869 Eröffnung der Bahnlinie Miesbach – Hausham – Schliersee. Der Grubenbesitz des Freiherrn von Eichthal in Penzberg geht in der Miesbacher Steinkohlegesellschaft auf.

1870

Gründung der „Oberbayerischen Aktiengesellschaft für Kohlebergbau in Miesbach“. Carl Fohr wird Generaldirektor. Unter dessen tatkräftiger Leitung gelangt das Bergwerk zur besonderen Blüte. Das Verwaltungsgebäude (heute Berufsbildungszentrum) wird gebaut.



Portrait von Carl Fohr, Bergwerksdirektor.

1872

Errichtung der Bergschule in Miesbach - die einzige in Bayern - durch das kgl. Oberbergamt. Bis zur Schließung 1883 wurden hier 51 Männer ausgebildet.



Kgl. Bergschule Miesbach: Portraits von Lehrern und Schüler, 1874.

1877

Der Knorrsschacht (heute Eishalle) auf der Plutzergrube wird auf 32 m abgeteuft.



Knorr-Schacht, 34 Meter tief auf den heutigen Parkplatz mit Eissport-halle, (Originalfoto Bergbaumuseum Hausham).

- 1879** Nach 13-jähriger Arbeit erfolgt der Durchschlag des Neumühler-Stollens zum Knorrtschacht.
- 1882** Gelang Oskar von Miller, Gründer des Deutschen Museums und Marcel Deprez im Rahmen der „Internationalen Elektrizitätsausstellung“ in München der weltweit erste Versuch, elektrische Energie über eine größere Strecke zu übertragen. Mittels eines 1,5 PS Gleichstromgenerators im Maschinenhaus des Miesbacher Bergwerks wurde der Strom über Telefonleitungen in den Glaspalast transportiert und speiste dort eine Zentrifugalpumpe, die einen 2,5 m hohen Wasserfall antrieb. Kurz darauf erleuchtet derselbe Generator die Räume des Bergwerks. Wiederum spielt Carl Fohr eine wichtige Rolle.



Elektrische Kraftübertragung von Miesbach nach München 1882, (Originalplakat Deutsches Museum, München).

1890

Die neue Schachtanlage, mit 148 m Tiefe, wird nordwestlich vom Miesbacher Ortskern (Frauensschul- Bergwerksstraße) eröffnet. Gleichzeitig wird die „Knorr-Schachtanlage“ aufgelassen.



Bergwerksanlage von Miesbach 1890/95.

1902

Erzielt die Grube Miesbach ihre höchste Förderleistung. In der Folgezeit geht die Produktion stark zurück.



Bergwerksbeamte und Angestellte der Knappschaft Miesbach um 1900.

1908

Die Bergwerksdirektion wird nach München verlegt.
Neu erschlossene Flöze abzubauen, wird aus Rentabilitätsgründen ver-
worfen.



Ehemaliges Verwaltungsgebäude der Bergwerksdirektion Miesbach,
jetzt staatliches Berufsbildungszentrum.

1911

Schließung des Miesbacher Bergwerks. Ein Großteil der Arbeiter wer-
den von dem Haushamer Bergwerk übernommen.



Bergarbeiterhäuser in der Schützenstraße.

Was ist vom Bergbau geblieben ?

- 🚩 Sichtbare Spuren des Bergwerks sind nach 100 Jahren kaum mehr zu finden. Äußere Zeugen der Grube Miesbach findet man noch in der Bergwerksstraße, und zwar den oberen Teil eines ehemaligen „Munitionsstollens“, sowie in der Frauenschulstraße: Das ehemalige Gebäude der Bergwerksdirektion, das 1909 in den Besitz des „Vereins für wirtschaftliche Frauenschulen auf dem Lande,“ überging, beherbergt heute das staatliche Berufbildungszentrum (BBZ), ehemals „Frauenschu-
le“ Miesbach.

Ehemalige Arbeiterwohnhäuser aus der Bergwerkszeit findet man noch in der Schützenstraße und angrenzenden Straßen, sowie im Schlierachweg.

Die Berghalde wurde nach 1911 mit Häusern bebaut.



Kohleflöz in Miesbach, aufgenommen im Juni 1975 in der Baugrube Höhe des Anwesens Hofäcker am Tölzer Berg und der Schlierach.

Quellen:

- Chronik Hausham, Bd. 1: Geschichte des Bergwerks (Inhalt von Wilhelm Hausmann, bearbeitet von Franz Veicht), Hausham 2002.
- Gasteiger, Michael, Markt und Stadt Miesbach, Miesbach 1957.
- Maier, Katharina, Die Entwicklung des Bergbaus im Raum Miesbach – Hausham und seine siedlungs- und wirtschaftsgeographischen Auswirkungen, Regensburg 1999 (Magisterarbeit).
- Miesbacher Chroniken des 19. Jahrhunderts, herausgegeben von der Stadt Miesbach, Miesbach 1993.
- Priesner, Claus, Der Bergbau zwischen Mangfall und Leitzach in alter und neuer Zeit, München/Düsseldorf 1982 (= Deutsches Museum, Abhandlungen und Berichte, 50.Jg., Heft 3).
- Weithofer, K. Anton, Das Pechkohlengebiet des bayerischen Voralpenlandes und die Oberbayerische Aktiengesellschaft für Kohlebergbau, München 1920.

Bilder:

Stadtarchiv Miesbach, Heimatmuseum Miesbach

Bearbeitung:

Barbara Wank und Martin Fischhaber, Stadtarchiv Miesbach